

# Holzversteigerung.



Die Grundherrschaft von Ulm zu Heimbach läßt am  
**Montag den 24. Januar d. J.**  
 aus den Waldbeständen Postolar, Hurst und Erdenhardt mit Vorstrich verkaufen:  
 48 meist schöne Eichenstämme, 8 Forlen; 30 St. eichenes Nutholz, 33 eichene Scheiter; 47 St. eichene, gemischte und Nadel-Prügel; 2450 eichene, gemischte und tannene Wellen, 300 Faschinen und 2 Loose Schlagtaum.

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** auf der Dombacher Straße beim Distrikt Hurst.  
 Die Waldbüter: Schilling in Malterdingen und Drüffel in Könbringen zeigen das Holz vor.

# Holzversteigerung.

Kenzingen. Es werden mit Ziel auf 1. Oktober l. J. versteigert  
**Donnerstag den 27. Januar, Vormittags 10 Uhr,**  
 auf der Stube in Weisweil:

aus dem Faschinenschlage „Aukere Gründe“: 34 Alazien (Stämmchen und Stangen), 328 St. hartes und weiches Schichtholz, 8600 gemischte Normalwellen, 2400 gemischte Faschinen, 2 Loose Abraum; aus den übrigen Faschinenschlägen und aus dem Distrikte Rheinwald: 500 St. gemischtes (meist hartes) Schichtholz, 31 Loose Abraum (Schnebruchholz).

Das Holz kann jederzeit abgeführt werden; die Waldbüter Gräzlin und Stöcklin in Weisweil zeigen dasselbe auf Verlangen vor. Für das auf dem Ueberschwemmungsgebiete stehende Holz muß noch am Versteigerungstage gemeinderätliche Bürgschaft eingelegt werden.

## Wohnung zu vermieten.

Mein Hinterhaus wird bis 1. Februar miethfrei und kann das Ganze oder auch in 2 Abtheilungen verlehnt werden.

Bierbrauer Laubengerger.

## Zu verkaufen.

5 Stück barmige Petroleumleuchter mit Glasglocken für größere Räumlichkeiten passend, 2 Zylinderlampen sowie mehrere Hängelampen werden wegen Entbehrlichkeit billig abgegeben bei

Zahner zum Engel.

## Delikate Speck-Büchlinge

zum Rohessen  
 10 Pfg. per Stück.  
 W. Reichelt.

## Eine Cigarrenfabrik

sucht Gelegenheit zur Uebernahme oder Errichtung einer Filialfabrik auf günstig gelegenerm Orte und bittet um Off. mit Angabe der näheren Verhältnisse unter U. L. 559 durch Saasenfeld & Vogler, Frankfurt a. M.

## Ein großer Haufen besten Dung

wird abgegeben und kann von dem Platz geführt werden. Von wem? sagt die Expeditor d. Blattes.

## Rheumatismus.

Seit 30 Jahren litt ich an hartnäckigem Rheumatismus, herumfahrend in verschiedenen Körperteilen. Nachdem alle andere angewandte ärztliche Hilfe erfolglos geblieben war, wandte ich mich brieflich an Herrn Weinst. prakt. Arzt in Glarus, welcher mich in kurzer Zeit von meinem Leiden vollständig befreite. Die angewendeten Mittel sind durchaus unschädlich. A. Trillst. Oberentferen b. Nordas, im August 1885. Adresse: Dremiker postlagernd Konstanz.



## Kranken- und Sterbekassen-Verein Emmendingen.

### Generalversammlung:

Sonntag, 23. Januar, Mittags 1/3 Uhr, im Gasthaus zum Engel dahier.

- Tagesordnung:  
 1. Jahresbericht und Rechnungspublication.  
 2. Neuwahl der Vereinsbeamten.  
 Zahlreiches und recht pünktliches Erscheinen erwartet  
 Emmendingen, den 15. Januar 1887.

Der Vorstand:  
 A. Dölter.

## Donaueschinger Pferdemarkt

am 2. März 1887.

Große Verloosung von  
 Pferden, Reit- und Fahr-Requisiten.



Ziehung am 4. März 1887. Preis des Loose 2 Mark od. 2 1/2 Fcs.

### Gewinne:

- 1 Paar elegante Chaisenpferde, Werth ca. 2000 Mark.
- 1 Paar elegante Chaisenpferde, 1800 Mark.
- 1 elegantes Reitpferd, Werth ca. 1000 Mark.
- 55 Reit- und Wagenpferde und Fohlen.
- 2 Chaisengehörte, plattirt.
- 10 desgl., lackirt.
- 8 Stangenzeuge, komplett.
- 8 Paar Schlittengeschelle.
- 20 Pferdetepiche.

106 Gewinne im Gesamtwerthe von 35,000 Mark.

Es werden 25 000 Loose ausgegeben. Loose zu 2 Mark und 11 Loose zu 20 Mark sind bei dem Kassier Herrn Georg Nitte dahier zu beziehen. Donaueschingen im Januar 1887.

### Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der Exped. des „Hochberger Boten“ in Emmendingen.

## Nassauer Staats-Loose.

Merckliche Gewinnziehung vom 1. bis 15. Februar 1887. Es existiren in Allem nur noch 5000 Loose, denen 5000 Gewinne gegenüberstehen, jedes Loos muß also unsehbar mit Treffer gezogen werden. Hauptgewinne von fl. 50,000 zc. zc. Niederster Treffer fl. 85.71. Bestellung auf ganze Loose ezel. kleinsten Treffer à Mark 140 werden baldigt erbeten. Ausnahmeweise können auch Antheilloose ezel. kleinsten Treffer, 1/2 à Mark 70, 1/4 à Mark 35, 1/8 à Mark 18, 1/16 à Mark 9, abgegeben werden. Spielplan, sowie Auskunft und nach der Ziehung Liste gratis. Moritz Stiebel-Söhne, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

### Soeben eingetroffen in bester Qualität:

- Reissbretter von M. 1.50 an
- Reisschienen von 50 Pf. an
- Winkel von 10 Pf. an
- Meterstäbe für den Schulgebrauch à M. 1.50

A. Dölter's Buchhandlung.

## Anzeige.

Der Unterzeichnete ist in der Lage, gute, feine Schleifsteine (Käuser) in verschiedener Größe abzugeben, auch habe ich auf Lager bei Hrn. Löwenwirth Frank in Theningen, wo sie von dort bezogen werden können.

Carl Fr. Hügle,  
 Steinhauermeister in Heimbach.

## Frisch eingetroffen: Schöne Drangen

10 Pfg. per Stück, bei  
 W. Reichelt.

Man spart an Schuhwerk, Geschirre, Riemen etc. durch

## Voigt's Feinstes Vaselin-Ledertett,

Deutsches Fabrikat, nur nicht zu haben bei Weil-Wallerstein in Emmendingen.

## Fertige Betten, sowie Bettbarchent, Bettfedern und Flaum, Matratzen in Pferdehaar und Seegras

empfehlen zu den billigsten Preisen  
 Karl Stuck, Sattler in Emmendingen.

## Als sehr praktisch können wir empfehlen

## Quittungsbüchlein

über bezahlten Hauszins, das Stück zu 10 Pfennig  
 A. Dölter's Buchhandlung.

## Birkenbalsams eife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medecinale Selte, welche sofort alle Hautverunreinigungen, Milchesser, Finnen, Rösche des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei C. F. Kist, Inhaber Albert Herrmann.

## Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 14. Januar 1887. Str.

Frucht	Preis	W	Pf	W	Pf
Wagen	...	...	...	...	...
Salzwagen	...	...	...	...	...
Woggen	...	...	...	...	...
Milchschafte	...	...	...	...	...
Wenat	...	...	...	...	...
Wesien	...	...	...	...	...
Saber	...	...	...	...	...
Wesflorn	...	...	...	...	...
4 Pfund Schwarzwedel	44 u. 48 Pf.				
1 Pfund Butter	75 Pf.				
1 Pfund Schmalz	60 Pf.				
1 Pfund Schmalz	56 Pf.				
20 Liter Kartoffeln	75 Pf.				

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.



Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Inserate

die einpaltige Garmondspalte ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 9.

Emmendingen, Donnerstag, 20. Januar

1887.

## Politische Tagesübersicht.

Berlin, 18. Jan. Angesichts der Bemühungen der fortschrittlichen Presse, die Worte, die unser greiser Kaiser vorgestern im tiefsten patriotischen Schmerze dem Präsidium des Herrenhauses gegenüber geäußert hat, nach Thunlichkeit abzuschwächen und zu verschweigen, muß ich auf Grund zuverlässigster, an mehreren Stellen eingezogener Erkundigungen hervorheben, daß die Aeußerungen, die in so dankenswerther Weise Geheimrath Dr. Beseler gestern im Herrenhause über den Inhalt jener Worte gemacht hat, eben nur Aeußerungen waren und weit hinter dem wirklichen Sachverhalt zurückgeblieben sind. Die Herren, die dem Empfange beigewohnt haben, sind aufs tiefste erschüttert worden über die Niedergeschlagenheit und Traurigkeit, die den greifen Herrscher während des Empfanges erfüllt haben, er habe betont, daß die Reichstagsentscheidung ihn ganz besonders als Patrioten empfindlich berührt, daß er nicht geglaubt habe, eine solche Behandlung verdienen zu haben, nachdem er doch selbst beim Empfange des Reichstags-Präsidiums auseinandergesetzt und ans Herz gelegt habe, wie sehr er die unveränderte Annahme der Heeresvorlage für notwendig halte. Die jegliche Bewilligung auf drei Jahre sei unter den jetzigen Verhältnissen völlig unzureichend und unniß. Er empfinde es bitter, daß zu ihm in seinem hohen Alter, nachdem er eine unermüdlige 30jährige militärische Dienstthätigkeit hinter sich habe, der Reichstag kein Vertrauen habe.

Es wäre ein Wunder, wenn Bismarck gut aussähe, wie man immer liest. Der „Frankische Courier“ sagt offen, er sieht auch nicht gut aus. Er ist stramm in seiner Haltung wie immer, pustet nicht mehr so viel beim Sprechen wie früher, sieht aber im Gesicht sehr gealtert aus, namentlich fällt die Magerkeit der Wangen und der Umstand auf, daß das ganze Gesicht von der Stirn abwärts sehr klein geworden ist, was im Gegenfatz zu dem mächtigen Schädel sich besonders bemerkbar macht. (Die neuesten Photographien bestätigen das.)

Fürst Bismarck hat seinen Geheimsekretär v. Brigte durch den Tod verloren; Brigte war namentlich im Chiffrierbureau der Reichskanzlei thätig.

Welches Interesse die Medien im deutschen Reichstag erregen und wie schnell das Echo mit Hilfe des Telegraphen antwortet, sieht man aus einem Telegramm aus Utah am Salzsee. Die Deutschen dort danken dem alten Wollke für seine Rede am 11. Januar, und dieser ist am 12. Januar Nachts telegraphisch in Berlin angekommen.

Freiherr v. Solenmacher-Antweiler aus dem Landkreis Trier, katholisch, Mitglied des preussischen Herrenhauses, hat am Samstag alsbald nach Eröffnung der ersten Sitzung einen Antrag auf Erlass einer Adresse an den Kaiser eingebracht. Die Drucklegung des Antrages nebst Begründung sollte erfolgen, ist aber plötzlich verhindert worden. Doch wurde bekannt, die Adresse enthalte einen Tadel über den Reichstag und spreche die Zuversicht aus, der preussische Landtag werde dem König die Mittel zur Heeresorganisation gewähren, falls der Reichstag ihm diese verweigere. Bedenken, welche sich gegen diesen Antrag geltend gemacht haben, richten sich besonders gegen die Frage, ob es dem einen Theil des preussischen Landtages zukomme, im Namen des ganzen Landtages Erwartungen auszusprechen. Der Antrag trägt 46 Unterschriften und hat folgenden Wortlaut:

Der Kaiser hat mit den Bundesregierungen eine Verstärkung des deutschen Heeres für notwendig erachtet, um unter den gespannten äußeren Verhältnissen Deutschland und Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten. Der Reichstag aber hat die Bewilligung der Vorlage an Bedingungen geknüpft, welche ihm neue, vom bisherigen Herkommen abweichende Befugnisse geben sollten. In dem jetzigen verhängnisvollen Augenblick, erstlich das Herrenhaus' feinem Beruf, wenn es Er. Majestät die Verwirklichung unwandelbarer Treue und Zuversicht ausdrückt, daß das preussische Volk zu jedem Opfer bereit sei, um die Armee dauernd in dem zur Sicherung des Vaterlandes notwendigen Stande zu erhalten.

In Berlin in weit gegenwärtig ein japanisches Prinzenpaar Akhito Komatsu No Miya. Dasselbe ist am Donnerstag vom Kaiser und der Kaiserin, die von ihren ganzen Hofstaaten umgeben waren, empfangen und zur Tafel gesessen worden.

Ueber die kleinen silbernen 20-Pfennigstücke, vom Publikum Schwimmer genannt, wurde die Frage geführt, daß sie sich so leicht und spurlos „absentirten“. Leider ist dies, wie jedermann weiß, auch bei viel größeren Geldstücken der Fall, die schmerzlich vermisst werden, bezüglich der Schwimmer aber ist abgeholfen; denn es sind bis jetzt für 8 Millionen Mark aus dem Verkehr zurückgezogen worden. Wohl dem, der statt des einen Schwimmers jederzeit 3 schwere 10-Pfennigstücke im Portemonnaie findet.

Die Auflösung des deutschen Reichstags giebt den französischen Blättern natürlich neuen Stoff zu Betrachtungen. Im großen und ganzen macht sich die Meinung geltend, daß Bismarck seinen Willen doch durchsetzen werde, und daneben die — für uns in Deutschland allerdings unbegriffliche — Befürchtung, daß Bismarck nun seine Verlegenheit im Inneren zu einem Vorstoß nach Außen benutzen könnte. Schon nach den Reden des Reichskanzlers hatte der „Français“ gesagt: „Wir treiben nach der Aussage der preussischen Staatsmänner einem Kriege zu, wo dem Besiegten solange zur Aber gelassen wird, bis er keinen Tropfen Blut mehr von sich giebt. Unter solchen Umständen mögen sich unsere Regierenden inacht nehmen, sie dürfen keinen Fehler begehen, kein unvorsichtiges Wort mehr sich entschlüpfen lassen.“ Nach der Auflösung meint nun auch die „Liberte“ Bismarck's Niederlage sei zu bedauern wegen der Aufregung während des Wahlkampfes. Das Blatt fordert zur Klugheit auf, damit zu keinen Aufregungen gegen Frankreich Anlaß gegeben werde. Und ähnlich spricht eine ganze Anzahl anderer Blätter. Daß Frankreich den Krieg für die allernächste Zeit nicht wünscht, müßte nach diesen Aeußerungen als sicher gelten, wenn nicht inbetracht zu ziehen wäre, daß Frankreich ein großes Interesse daran hat, der Opposition im deutschen Reichstag mit solchen Worten den Rücken zu stärken. Wenn Frankreich's Parlament den deutschen Reichstag in der Verweigerung der Mehrforderungen für das Heer nachahmen würde, dann könnte man sagen: Frankreich will den Krieg nicht. Statt dessen heißt es überall, das französische Parlament könne und dürfe nicht zögern, zu bewilligen, was die Regierung für das Heer verlangt.

Auf allerlei Spionengeschichten darf man gefaßt sein. Die neueste aus der Schweiz gemeldete ist folgende. Am 6. Januar stieg ein französischer Genieoffizier, von Basel kommend, in Stein am Rhein ab. Er gab vor, sich für Kirchen und Alterthümer zu interessieren, aber die große Anzahl von neuesten Landkarten, die er in seinem Zimmer liegen ließ, machten ihn verdächtig. Obwohl er nur seine Mutterprache verstand, wußte der Franzose doch von jedem Weg, wohin er führe, wie jedes Dörfchen heiße und wo gute Uebergänge über den Rhein vorhanden sind. Am Abend ließ er sich das Vergnügen nicht nehmen, über die Sädingenbrücke für wenige Minuten deutschen Boden zu betreten. Den folgenden Tag fuhr er in einem Schlitten über Siffeln nach Laufenburg und von da mit der Bahn nach Waldshut; auf ersterem Weg stellte er dem Schlittenmeister solche verhängliche Fragen über die Gegend und Uebergänge zc., daß er in Laufenburg für gut fand, seine Anwesenheit mit einem angeblichen Aufstiege zur Kirche zu bemanteln. Doch stieg er nur soweit, um seinen Mann dadurch irre zu führen, dann hatte er genug von Kirche und Alterthümern. Also scheinen die Nachbarn im Westen schon an einen Rheinübergang durch die Schweiz zu denken!

Eine Nachricht aus Rom, die wiener Blätter bringen, mag, wenn wir sie auch keineswegs für wahr halten, doch ihrer Merkwürdigkeit wegen hier Erwähnung finden. Sie lautet: „Eine einflußreiche Persönlichkeit aus dem Vatikan habe dieser Tage während eines Gespräches über die europäische Lage geäußert, die Welt werde bald Zeuge eines weit wichtigeren Ereignisses sein, als es das Schiedsgericht in der Karolinen-Frage gewesen sei.“ Diese Bemerkung war eine Anspielung auf die Möglichkeit eines päpstlichen Schiedsgerichtes in der bulgarischen Frage. Ob dies nur ein frommer Wunsch ist, oder ob der Vatikan wirklich schon diplomatische Schritte in dieser Hinsicht unternommen hat, wurde nicht gesagt. Im Vatikan hat man sich aber bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, als ob dieser Wunsch der Verwirklichung nahe wäre. Der „Gaulois“ in Paris erzählt gar, der Sultan habe den armenischen Patriarchen nach Rom entsendet, um dem Papst den Vorschlag zu machen, in der bulgarischen Frage zu vermitteln.

Die bulgarische Deputation ist am Freitag von Paris nach Rom abgereist und dort, auf der letzten Station ihrer europäischen Rundreise, nunmehr wohl eingetroffen. Auch dort wird sie nicht offiziell, sondern nur privatim empfangen werden. Graf Robilant, der Minister des Auswärtigen, wird sie auf seine Bemerkungen in der italienischen Kammer und auf das Grünbuch über die bulgarische Angelegenheiten hinweisen. Bulgarien schulde seinem russischen Vetter Gebenheit. Es sei unwahrscheinlich, daß Rußland seinerseits den Boden des Berliner Vertrags verlassen werde. Die Bulgaren möchten in der kläglich bekannten Maßigung verharren, die Ordnung im Inneren aufrecht erhalten und, da ein großer Krieg für den Schwachen stets gefährlich sei, kein äußeren Verwickelungen hervorrufen. Dies sei der einzige Rath, welcher

**Vergesst die hungernden Vögel nicht!**

die Freunde Bulgariens der Regentenschaft geben könnten. Einen Thronkandidaten weiß auch Graf Bogolant für Bulgarien nicht vorzuschlagen.

Auch den *Mingrelia*, so heißt es jetzt, wolle Rußland fallen lassen, wenn die Mächte dagegen auf seine Forderungen, daß die Regentenschaft in Bulgarien zurücktrete und die Sobranie aufgelöst werde, eingehen wollten. Auf dieser Grundlage schweben Verhandlungen. Ob Rußland schon einen anderen Kandidaten hat, ist noch ungewiß, in Wien wird Rußlands Nachgiebigkeit darauf zurückgeführt, daß Graf Schwalow in Berlin beim Kaiser nicht allzu glücklich gewesen sei. Er soll dort Deutschlands Zustimmung zu einer zeitweiligen russischen Besetzung Bulgariens nachgesucht, aber nicht erlangt haben.

Der Afrikaforscher Stanley ist am Donnerstag Ehrenbürger der Stadt London geworden. Nach der Ueberreichung des Diploms fand im Mansionhouse ein Frühstück statt, bei dem Stanley auf einen vom Lordmajor von London auf ihn ausgebrachten Toast erwiderte, daß die ihm übertragene Expedition nach dem Sudan lediglich der Befreiung Emir Bey's gelte, und daß er zur Lösung dieser Aufgabe einen Zeitraum von drei Monaten für ausreichend halte.

Um den Aetna herum soll eine Eisenbahn gebaut werden. Dem Bauminister in Rom ist der betr. Entwurf schon überreicht worden.

Kaiser Alexander III. soll sich beim Neujahrsempfang des diplomatischen Korps mit der größten Zuversicht für die Erhaltung des Friedens ausgesprochen haben. Dem deutschen Botschafter v. Schweinitz gegenüber soll der Kaiser besonders sein unwandelbares Vertrauen zu Kaiser Wilhelm und zu der Politik des deutschen Reiches betont haben.

Graf Peter Schwalow, russischer General und früherer russischer Botschafter in London, der Bruder des russischen Botschafters in Berlin, der sich seit mehreren Tagen in der Reichshauptstadt aufgehalten hatte, ist jetzt nach St. Petersburg wieder zurückgekehrt. Man sagt, daß er es gewesen sei, welcher vom Kaiser von Rußland an unseren Kaiser abgedacht worden wäre, um alle zwischen Berlin und St. Petersburg etwa vorhandenen Mißverständnisse zu beseitigen. Jedenfalls ist er sowohl vom Kaiser wie vom Kronprinzen wiederholt empfangen und vielfach ausgezeichnet worden.

Seute sind auch die Russen eingetroffen. Das offiziöse Journal de St. Petersburg bepricht die Neben des Fürsten Bismarck und ebenso die des französischen Senatspräsidenten Carnot und hebt den friedlichen Ton derselben mit Anerkennung hervor; aber auch sonst, meint das Blatt, träten überall friedliche Bestrebungen zu Tag, welche alle Regierungen zu befähigen und zu bekräftigen suchten. Mit gleicher Genugthuung zitiert es die „korrekten“ Äußerungen Goblets, des französischen Ministerpräsidenten, und Bourens, des französischen Ministers des Auswärtigen, gegenüber den bulgarischen Delegirten und den zutreffenden Kommentaren, welchen das Journal des Debats dazu geliefert habe. Alles dieses seien unbestreitbare Zeichen der Verubigung und des Friedens, welche man mit Freuden bei Beginn des neuen Jahres verzeichnen könne. Es sei gestattet zu hoffen, daß das neue Jahr diese glücklichen Vorzeichen nicht lägen strafen werde.

Die bei den Kohlenruben in Pennsylvania mit dem Kohlentransport beschäftigten Leute haben ihre Arbeit eingestellt. Infolge dessen sind die Kohlenpreise in New-York beträchtlich gestiegen. Die ärmere Bevölkerung leidet Noth.

### Baden.

Emmendingen, 17. Jan. Im Jahre 1886 wurden auf Station Emmendingen befördert: 62,948 erwachsene Personen und 747 Kinder, 75,950 Kilg. Gepäck, 44,030 Kilg. Epreßgut I Equipage und 2917 Stück Vieh; ferner 6,646,530 Kilg. Güter. Der Güterempfang befreit sich auf 17,300,110 Kilg. Die Einnahmen betragen: für Personenransporte 57,455.96, Gepäck 1498.05, Epreßgut 1046.30, Equipagen 54.—, Vieh 3372.16, Güter 156,544.—, Sa. 219,970 Mk. 47 Pf.

Emmendingen, 17. Januar. Wohl noch selten war eine Generalversammlung so von patriotischem Geiste durchhaucht, wie jene des hiesigen Kriegervereins, welche gestern in einer allseits befriedigender Weise stattfand. Der Tagesordnung gemäß erfolgte in erster Reihe die Erstattung des Jahresberichtes durch den I. Vorstand. Unter Anderem gedachte er auch der im letzten Jahre verstorbenen Kameraden und ersuchte die Anwesenden zum ehrenden Andenken sich von ihren Sitzen zu erheben. Die nun vom Redner Herrn Kaufmann Hofherr publicirte Jahresrechnung zeigte einen befriedigenden Stand der Finanzen und ein recht geordnetes Kassenwesen, ein Beweis, daß der Verein das Rechnungswesen in die besten Hände gelegt hat. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung war die Neuwahl der Vorstandsmitglieder. Von 117 abgegebenen Stimmen wurde der erste Vorstand Herr Spartaßrechner Polbemann mit 116 und der II. Vorstand Herr Accifor Grobhaier mit 101 Stimmen wiedergewählt, ein Resultat, welches sowohl für die Gewählten wie auch für den Verein gleich ehrenhaft ist. Es herrschte nur eine Stimme darüber, daß die Leitung des Vereins eine ganz vorzügliche genannt werden muß. Von den Verwaltungsrathsmitgliedern wurden die Herren Gerichtsvollzieher Haller, Blehner Sautter, Wirth Wolfspurger und Zimmermann Kern wieder; und die Herren Spitalverwalter Ringwald und Bierbrauer Schaffhauser neugewählt; wiedergewählt wurde ferner Hr. Buchhalter Heß als Schriftführer. Mit der Besprechung noch verschiedener Vereinsangelegenheiten war der geschäftliche Theil der Generalversammlung erledigt und fand nunmehr, wie angekündigt, die Belfortfeier

statt. Die Reihe der Ansprachen eröffnete Herr Vorstand Polbemann. In warmen Worten gedachte er unseres Selbsterlöser Wilhelm, des obersten Kriegsherrn, wie er nun schon seit 80 Jahren dem Heere angehöre, hob seine unschätzbaren Verdienste um die deutsche Nation gebührend hervor, ermahnte die Kameraden zum treuen Festhalten an Kaiser und Reich, was besonders in unserer gegenwärtigen Zeit mehr als je Noth thue und brachte dem allverehrten Kaiser Wilhelm mit dem Wunsch, Gott möge uns ihn noch recht lange erhalten, sein Hoch, das kühnlichen Beifall fand. Herr Haller erinnerte hierauf, anschließend an das Vorgebrachte, an die umsichtige und bewährte Vercesleitung im letzten Kriege, schilderte in kräftiger Rede die Siegeszüge des Kaisers aus Hohenzollerns edlen Stamm entsprossen und verglich in treffender Weise das deutsche Heerwesen mit einem Uhrwerk, wo Kaiser Wilhelm das goldene Zifferblatt, die Generale die Zeiger und Gewichte, das Heer das Uhrwerk darstelle; Bismarck sei der Weder, der im richtigen Augenblick zum Vorschlagen mahne. Sein Hoch galt dem deutschen Heer. Nach einigen Musikvorträgen und nach Abingen „der Nacht am Rhein“ erhob sich nunmehr Herr Diafonus Maurer, Ehrenmitglied des Vereins, der in gewohnter meisterhafter Rede die Verdienste unseres Landesfürsten des Großherzogs Friedrich hervorhob, darauf aufmerksam machte, wie unser Großherzog zur Verwirklichung des früheren Traumes nach deutscher Einheit, wie sie früher von seinen Dichtern besungen wurde, so wesentlich beigetragen, ja selbst von seinen sittlichen Rechten zum Zwecke der Errichtung eines einigen deutschen Reiches dahin gab. Das diesem edlen Fürsten gebrachte Hoch fand einen brausenden Beifall. Noch beschäftigten sich die Anwesenden mit den Eindrücken, welche diese Rede auf sie gemacht hatte, als Herr Oberamtsrichter von Weiler, ebenfalls Ehrenmitglied des Vereins, auf eine jegliche humane Einrichtung im Kriegswesen hinwies. Er beschrieb den früheren mangelhaften Zustand des Sanitätswesens im Kriege, machte darauf aufmerksam, wie ein sehr hoher Prozentsatz der Verwundeten dem sog. Lazarethfieber erlegen sei, berief sich dabei u. a. auch auf das Kriegergrab bei Thenenbach, wo 1500 tapfere Oesterreicher und Bayern nicht in unmittelbarer Folge der Verwundung sondern dieser Seuche (Lazarethfieber) erlegen seien. Wie ganz anders sei es aber auf diesem Gebiete jetzt bestellt. Dank der thatkräftigen Fürsorge der deutschen Kaiserin, sei die Krankenpflege auf eine recht hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht, ja mit einer gewissen Verubigung könne sich jetzt der Krieger dem Gedanken hingeben, daß auch im Falle seiner Verwundung bestens für ihn gesorgt sei. Redner betonte, daß wohl alle Anwesende mit ihm darin einig seien, wenn er dieser Perle einer Fürstin, der Kaiserin Augusta für ihre so menschenfreundliche Gingabe für einen so edlen Zweck der Krankenpflege im Kriege durch ein dreifaches Hoch den wohlverdienten Dank ausspreche. Begrüßtes Hochrufen überzeugten den vorehrten Redner von der Richtigkeit seiner Annahme. Ruß und Gesang füllten die einzelnen Pausen abwechselnd aus. Als weiterer Redner ergriff nun das Ehrenmitglied Herr Heallehrer Wulph das Wort, ermahnte die Vereinskameraden zur Einigkeit, zur Treue zu Fürst und Vaterland und suchte in recht zu Herzen gehender Weise den Patriotismus zu heben, erklärte, die Krieger wären in erster Reihe dazu berufen, auch in Friedenszeiten ihre Anhänglichkeit an den obersten Kriegsherrn dadurch zu betätigen, daß sie einmüthig bei allen vaterländischen Anlässen vorgehen; schließlich sprach er die Erwartung aus, es möge ja keiner am 21. Februar an der Waghurne fehlen, um dadurch auch Andern ein gutes Beispiel zu geben. Sein Hoch galt dem deutschen Patriotismus. Nachdem nun einige Zeit später der Vereinskamerad Herr Dr. C. Bloch der Musik für die vorzüglichen Leistungen, wodurch sie wesentlich zur Verschönerung dieser patriotischen Feier beigetragen hatte, den Dank der Versammlung ausgesprochen, trennten sich die Teilnehmer in später Stunde mit dem Bewußtsein, ein schönes in jeder Weise als sehr gelungen zu bezeichnendes patriotisches Fest mitgemacht zu haben. Möge dieser patriotische Geist nicht nur dem ganzen Kriegerverein sondern auch die einzelnen Mitglieder fort und fort befehlen und die schönsten Früchte zum Wohle des Vaterlandes bringen.

Breitenthal, 16. Jan. Mit dem Artikel vom 14. d. M. aus Breitenthal erklärt sich der Verfasser desselben, das es ihm fern lag, auch nur in geringster Weise den Bürgern Breitenthals, sowie dem Ortsvorstande nahe zu treten, sondern er einzig und allein betonen wollte, daß es oft erwünscht wäre, wenn Eltern ihr Auge auch auf ihre erwachsenen Kinder und sonstigen Anbesohlenen richten würden und welches oft das Ziel einer schlechten Kindererziehung sei. Daß es Eltern giebt, welche ihren Kindern ertheilten Strafen als ungerecht ansehen, wird wohl nicht bestritten werden können, es sei aber auch in jenem Artikel ja nicht gesagt als ob der Ortsvorstand dem Lehrer unrecht und dem Kinde Recht gäbe, sondern daß oft Eltern ohne den Grund derselben nicht näher unterzuchen, und den Lehrer als schuldigen Theil finden. Es hat Scheitholz dieses keinen Grund gegen den Ortsvorstand oder die Bürger ja nur in einer Weise zu agitieren oder sich unliebbar zu benehmen, sondern gesteht offen von ihnen schon manchen Dienst erhalten zu haben und kennt die Einwohner Breitenthals nur als brave acht- und ehrbare Bürger. Es sei auch in keiner Weise gesagt, als ob die Erziehung von Seite der Eltern dieselbe eine gleichgültige sei, sondern in mancher Familie als eine musterhafte hingestellt werden kann und jener Artikel nur auf Grund eines speziellen Falles erfolgte.

Emmendingen, 18. Jan. Sicherlich der stärkste wenn nicht auch der schönste Nußbaum des ganzen Amtsbezirktes wurde heute auf unserer Gemarkung verladen. Dieser Baum stand in einer Thalmulde auf dem

Hofgute Wöppelnsberg, hatte einen Umfang von fast 18 Fuß und war der ganze Stamm noch kerngesund. Angekauft wurde der Baum von Goldhändler Tschummi in Nimbura um 350 Mark. Das Fällen und noch mehr das Beladen u. die Abfuhr, welche Fuhrmann Dymberger besorgte, war mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Freiburg, 17. Jan. Von dem Großherzog ist gestern noch folgende Antwort auf das an denselben von dem Belfortverein gerichtete Telegramm eingetroffen:

„Sagen Sie den Mitgliedern des Landwehr- und Reservisten-Vereins „Belfort“ meinen herzlichsten Dank dafür, daß sie bei Gelegenheit ihrer gestrigen Versammlung so freundlich meiner gedachten. Ich erkenne diese werthe Rundgebung um so dankbarer, als sie mich in der Hoffnung bestärkt, es werde der opferwillige Geist, der so Großes in den Jahren 1870 und 71 gestiftet, sich auch jetzt wieder bewähren, da wir zur Befestigung des Reiches neue Opfer zu bringen berufen sind.“

Bei dem dieser Tage bei Gr. Amtsgericht Triberg stattgehabten Prüfungstermin im Konkurse des flüchtigen Uhrmachers Haas von Gremmlach zeigte es sich, daß rund 2500 M. mit Anspruch auf Vorkaufrecht; und ca. 70000 M. nicht bevorrechtigte Forderungen angemeldet waren.

Zum nicht geringen Schrecken der Schulkinder wurde dieser Tage Herr Hauptlehrer Anterrieth in Hornberg während des Unterrichts von einem Schlag getroffen.

Auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Kraatz beschäftigt man sich z. Zt. in Pforzheim mit dem Projekt der Gründung einer Haushaltungsschule für unbemittelte Töchter. Während die Errichtung einer Kochschule erst für Anfang April in Aussicht genommen werden kann, soll dagegen laut „Pforz. Beob.“ schon mit Anfang Februar eine Flechtchule für Frauen und Mädchen der ärmeren Klasse ins Leben gerufen werden.

Karlruhe, 13. Jan. Ueber die Unterschlagungsaffairer mit Militäreffekten und Uniformen wird jetzt folgendes bekannt: Zwei hiesige Händler verkauften seit einiger Zeit zu auffallend billigen Preisen Zaden und Hosen von sehr gutem und bestem Stoffe. Die Frau eines Feldwebels kaufte einen solchen Anzug für ihren Knaben. Als der Mann dessen ansichtig wurde, schöpfte er des Stoffes wegen Verdacht; er trennte den Hosenbund auseinander und fand an einem Faltenstreifen einen Stempel des Artillerie-depots. Auf erstattete Anzeige wurde der Händler mit seinem Kompagnon sofort in Haft genommen, darauf Untersuchung in den Depots angestellt, worauf sich ein Mantel von einigen Mänteln und Uniformen ergab; auch Leberzeug soll etwas fehlen. Ein trauriges Nachspiel hatte die Sache dadurch, daß bei einer Untersuchung in der Dragonerkaserne sich auch Unregelmäßigkeiten ergaben, in Folge welcher Entdeckung sich ein Unteroffizier erschoss. Die Infanterie-Kaserne war gestern zwei Stunden abgesperrt und es fanden auch dort eingehendste Recherchen statt. Der Unterschleif soll sich dem Werte nach im ganzen auf etwa 5 bis 600 Mark belaufen.

Vorgestern fand hier eine sozialistische Versammlung statt, die sich natürlich gegen die Militärvorlage erklärte.

Wiederum ist von einem großen Schadenfeuer aus Mannheim zu berichten. Die ein Stadtquadrat fast ganz einnehmende Hutchinson'sche Gummi- und Kautschukfabrik ist am Donnerstag Nachmittag niedergebrannt. Eine mächtige Rauchwolke gab ein weithin sichtbares Zeichen von der Größe des Brandes.

In Heidelberg erschoss sich vorgestern in Folge verschiedener für ihn nachtheiliger ausgefallener Prozesse, ein Landwirth vom Koglhof.

Von unsern hiesigen Reichstagsabgeordneten haben Frhr. v. Buol, Rander, Marbe und Pfleger für die nur 3jährige Bewilligung der Militärvorlage gestimmt, Arnspurger, Diffenee, Frhr. v. Göler, Frhr. v. Hornstein, Klumpp, Krafft, Menzer, Noppel und Sanber gegen dieselbe.

### Vermischte Nachrichten.

Mainz, 14. Jan. Die bekannte Unart der Kinder, sich auf den Treppengeländern hinabgleiten zu lassen, hat gestern ein junges Leben als Opfer gefordert. Das siebenjährige Töchterchen eines von Stuttgart hierher übergesiedelten Fabrikanten wollte sich in einem Restaurant am Gutenbergspfad in der gedachten Art amüsieren, fiel aber vom 3. Stock aus in das Treppenhäus und in demselben bis zum 1. Stock durch. Hier blieb das unglückliche Kind an einem Gascanalabeger hängen. Bei dem Falle hatte dasselbe einen Schädelbruch erlitten, welcher ein baldiges Ende herbeiführte.

Aus Siebenbürgen, 10. Jan. Gestern wurde in Karlsburg Abraham Wolf, der älteste Mann Siebenbürgens, zu Grabe getragen. Er erreichte das seltene Alter von 112 Jahren und war dabei stets rüstig und bei gutem Appetit, nur das Augenlicht war etwas geschwächt.

Münberg, 6. Jan. Die härteste Strafe, welche wohl je wegen Mißthätigkeit verhängt worden ist, dürfte gestern an hiesiger Gerichtsstelle über die Bauerfrau K. aus dem benachbarten Dorfe Schweinau ausgesprochen worden sein. Dieselbe wurde nämlich zu 4monatlichem Gefängnis und zu 600 M. Geldstrafe verurtheilt. Diese Strenge wird erklärlich, wenn man hört, daß man es hier mit einer, wie es scheint, ganz unverbeßerlichen Mißthätigerin zu thun hat. Die Frau, die beiläufig bemerkt, ganz wohlhaben und zudem noch kinderlos ist, ist wegen des gleichen Vergehens bereits fünf- oder sechsmal vorbestraft; schon die letzte dieser Vorstrafe, die erst im Laufe des vorigen Sommers über sie verhängt wurde, war fast ebenso streng, als die jetzige.

Aus Berlin wird berichtet, daß die Schauspielerin Kraum, welche aus Liebesthämmer einen Selbstmordversuch machte, sich nicht tödlich getroffen hat, sondern auf dem Wege zur Verberung ist.

Letzte Woche gingen in Vregens an einem Tage 36 Waggon mit Hagen, die für Paris bestimmt waren und aus Innerösterreich kamen durch. Jeder Waggon hatte eine Ladung von 700 Hagen, sodas also an diesem Tage 25 200 Hagen die Reise nach Paris unternahmen. Auch anderes Wild, wie Hühner, Girsche, Wildschweine werden aus „Vorarl. Zt.“ aus Oesterreich nach der französischen Hauptstadt befördert.

Der beste Pistonbläser Müllers, der Trompeter-Sergeant Franz Bild des ersten Feld-Artillerie-Regiments, wurde am 6. ds. Mt. zu Grabe getragen. Bild blies im Hoftheater „den Trompeter von Säckingen“ mit unergleichlicher Fertigkeit; er hätte demnach vom Militär in die Hoftheater-Kapelle übertreten sollen, da dieselbe am Dienstag früh, den ganz gesunden Mann plötzlich ein Starrkrampf, aus dem er nicht mehr erwachte.

In Frohnhofen kam das 3jährige Söhnchen des Länders Bachmann vor einigen Tagen dem Herdfeuer zu nahe, so daß dessen Kleider Feuer fingen und das Kind infolge der Brandwunden starb.

In Magdeburg wurde vorgestern der 21 Jahre alte Arbeiter Buß aus Fernersleben, der am 29. August v. J. seine Geliebte, die 19jährige Anna Müllers, erschossen hatte, zum Tode verurtheilt.

Schwarze Seidenstoffe v. Mt. 1.25 bis 18.65 p. Met. (ca. 150 versch. Qual.) — Atlasse, Faile Francaise, Moscovite, Moirée, Sicillienne, Ottoman, „Monopol“, Rhadamés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. — versch. roben und schwarze Stoffe in's Haus des Seidenfabrikanten G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Sämmtliche zur Reichstagswahl erforderlichen Impressen sind vorrätzig zu haben in A. Dölter's Buchdruckerei.

Nr. 760. In das Firmenregister ist eingetragen: D. 3. 132. Firma: Karl Wagner, Sackwerk in Emmendingen. Inhaber der Firma: Kaufmann Karl Wagner in Emmendingen. Nach Ehevertrag mit seiner Ehefrau Anna Elise geb. Schwaab von Emmendingen vom 8. Juni 1881 wirft jeder Ehegatte den Betrag von 100 M. in die Gemeinschaft, näher alles übrige, jeigige und künftige, aktive und passive, liegende und fahrende Vermögen davon ausgeschlossen wird. Emmendingen, 14. Januar 1887. Groß. Amtsgericht. v. Weiler.

Prima Qualität buchen Scheitholz sowie Birken-, Eichen- und Tannenholz, Ster u. Centnerweis bei Simon Veit.

Stadtmusikverein Emmendingen. Sonntag 23. Januar, Abends 8 Uhr, Bierbrauerei Ramsperger Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Verkündung der Jahresrechnung.
3. Neuwahl sämtlicher Vorstandsmitglieder.
4. Besprechung sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Hierauf

Musikalische Abendunterhaltung. Unsere Vereinsmitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Vorrätzig in allen Buch- und Musikalienhandlungen: Tanz-Album f. d. Frühl. Jugend 12 leichte Tänze für Klavier. 54. Aufl. von Horn, Nocke, Kl. 1.50. 2. Aufl. für Klavier zu 4 Händ. Mk. 2.—, f. Violine 75 Pfg.; f. Klavier u. Violine Mk. 2.— für Zither, bearb. von F. Gutmann Mk. 1.50. Verlag von P. J. Tonger, Köln.

Anzeige & Empfehlung.

Zeige ergebenst an, daß ich neben unserm bisherigen Geschäft wie früher Weisknäheret etc. betreibe. Auf Verlangen im Kundenhause neben Weisknähen auch Knabenkleider anfertige.

Empfehle mich bestens Frau Fischer.

Näheres bei A. Fischer, Schneidermeister, Emmendingen.

Epilepsie (Fallsucht) Krampf, Nervenleiden, Hält selbst in den veraltetsten Fällen (Gewöhnlich in 3 Tagen.) Auch brieflich. Gestützt auf mehr als 550 20jährige Erfolge. — Ohne Mißfall bis Heute. — D. Kasper, Hannover

# Todes-Anzeige.



Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem plötzlichen Dahinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin, Mutter und Großmutter

**Luise Wagner,**

geb. Ringwald,

dieselbe starb heute früh 1 Uhr in Folge eines Hirnschlages.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, den 19. Januar 1887.

Die Beerdigung findet Freitag den 21. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr statt.

# Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir die Trauernachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

**Joh. Georg Mählemann,**  
Sonnenwirth,

heute früh 7 Uhr in einem Alter von 62 Jahren, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten  
Windenreute, 19. Januar 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag 1/2 2 Uhr statt.

# Volksbank Emmendingen,

eingetragene Genossenschaft.

Wir machen wiederholt bekannt, daß auf unserem Geschäftszimmer stets Wechsel auf circa 340 Plätze Nord-Amerikas zum billigsten Tageskurs erhältlich sind.

Auch besorgen wir nach allen Theilen der Vereinigten Staaten Auszahlungen mit der Verpflichtung von Verbringung einfacher oder notariell beglaubigter Quittung des Empfängers.

Wir empfehlen uns ferner zum An- und Verkauf von allen Sorten Staats- und Werthpapieren und überhaupt für alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Auch leihen wir gegen erstes Untersand Kapitalien zu den billigsten Bedingungen aus.

**MEYERS VOLKSBUCHER** 10 Pf.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig, Prospekte gratis in allen Buchhandlungen.

Trauben-Caricirfischen gratis.

# Husten, Heiserkeit,

Hals-, Brust- und Lungen-Weiden, Catarrh, Kinderhusten etc.

— Unzählige Ateste. —

# Rheinischer Trauben-Brusthonig

analysirt und begutachtet von Dr. Freitag, Kgl. Professor, Bonn; Dr. Bischoff, Berlin; Dr. Birnbaum, Hofrath und Professor, Karlsruhe; St. Gutachten von Dr. Rißf. Grohh. Medicinalrath in Grabow als leidnlösendes Mittel bei Husten, Verschleimung, Keuchhusten der Kinder allen andern Mitteln vorzuziehen.

Prospekte mit Geb.-Anw. und vielen Atesten bei jeder Flasche. Niederlage in Emmendingen bei W. Reichelt; in Freiburg in den Apotheken; Waldkirch: Adolf Graepfer.

# Eine Cigarrenfabrik

sucht Gelegenheit zur Uebernahme oder Errichtung einer Filialfabrik auf günstigem Orte und bittet um Off. mit Angabe der näheren Verhältnisse unter U. E. 559 durch Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.

# Garantirt Reinen Blütenhonig

empfiehlt

W. Reichelt.

# Bauarbeiten-Vergebung.

Die zum Bau eines Postgebäudes nach Emmendingen erforderlichen Erdarbeiten (ohne Fuhrten)	veranschlagt zu Mk. 190.—
Mauerarbeiten	8741.97
Berpuharbeiten	1488.50
Steinhauerarbeiten (Nothe Sandsteine)	3535.64
Zimmerarbeiten	2713.53
Schreinerarbeiten	2915.65
Glasarbeiten	734.23
Schlosserarbeiten	1271.70
Mechanikerarbeiten	481.90
Malerarbeiten	750.—
Tapezierarbeiten	150.—
Pflasterarbeiten	455.—

sollen im Submissionswege vergeben werden. Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen können werktäglich in den üblichen Büreaustunden auf dem Geschäftszimmer Groß. Bezirksbauinspektion eingesehen werden, woselbst die verschlossenen und mit passender Aufschrift versehenen, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückten Angebote auf die einzelnen Arbeiten bis

Dienstag den 25. ds. Mts., Mittags 12 Uhr, entgegengenommen werden.

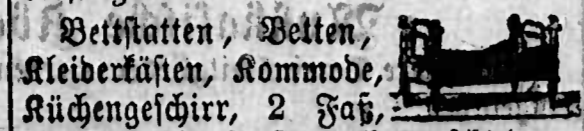
Emmendingen, 13. Januar 1887.

# Versteigerung.



Clara Wertheimer läßt Freitag den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Hause des Herrn Wolf G. Wertheimer (Vorstadt) gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:

Bestkanten, Betten, Kleiderkästen, Kommode, Küchengerath, 2 Faß, und sonst noch verschiedener Hausrath.



Stille, feine, neue, in Cordachung zu haben, Preis 11 Mk. Bei geliebter Abnahme bill. unter 10 Mk. Engelhardt, Zeitl.

# Wohnung zu vermieten.

Der 2. Stock meines Wohnhauses wird bis mitten März miethfrei.

**X. Ringwald, Wagner.**

Dasselbst ist stets kleingepaltes Buchenes Holz zu haben.



Verfügt in den meisten Apotheken.

Prachtdrucke sind zu haben in A. Döler's Buchh.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentl. Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährl. M. 1.25.

# Hochberger Botte

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döler in Emmendingen.

Inserate die einspaltige Monatszeile ober deren Raum 10 Pfg. bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 10.

Emmendingen, Samstag, 22. Januar

1887.

# Politische Tagesübersicht.

Man liest, es stehe eine Proclamation des Kaisers Wilhelm an das deutsche Volk bevor.

Berlin, 19. Jan. Das preußische Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung ohne jede Debatte einstimmig eine Adresse an den Kaiser an, in der es heißt:

Der Kaiser sei der Schöpfer des preussischen Heeres in seiner gegenwärtigen Gestalt. Das preußische Herrenhaus sei mit dem ganzen Land tief bewegt, daß dem Kaiser nach seiner glorreichen Regierung der Schmerz nicht erspart worden sei, die Bewilligung der für die Wehrhaftigkeit des Heeres erforderlichen Mittel an eine unannehmbar einschränkung geknüpft zu sehen. Dem preussischen Volk werde kein Opfer zu schwer sein, das Heer dauernd wehrhaft zu erhalten.

Von großer Bedeutung wird die Rückkehr Bennigsens in den Reichstag sein. Wie die nationalliberale Partei jedem Monopolvorschlag ein entschiedenes Nein entgegengesetzt hat, so galt Bennigsens letzte Rede im Reichstag der Bekämpfung des Monopols. Niemand ist auch bereit für die wahren Rechte des Reichstags eingetreten, als Bennigsen in seiner Rede vom 15. Juni 1882, in welcher zugleich die hohe Bedeutung des Reichstags für die Einheit des Reiches nachgewiesen wurde, wie nie zuvor. „Wenn“, so äußerte er sich damals, „an Stelle der jetzigen konstitutionellen Einrichtungen etwas anderes gesetzt würde, dann ist die Bahn frei für jede Revolution.“

Die Gesamtzahl der beim Reichstag eingegangenen Petitionen um Annahme der Militär-Vorlage beläuft sich, wie jetzt genau festgestellt ist, auf 1059 mit 142 334 Unterschriften. Gegen die Vorlage sind 9 Petitionen von Beamtungen ohne Unterschriften eingegangen. An Petitionen aus theologischen Kreisen, welche gegen die Befreiung der Studirenden der Theologie vom Militärdienst sich richten, sind 86 mit 739 Unterschriften und 1167 Unterschriften durch Telegramme eingelaufen.

Der aufgelöste Reichstag ist in der ganzen Reihenfolge der sechs, und der zweite, der aufgelöst worden ist. Denn im Januar 1877 gewählt wurde, das Schicksal schon im zweiten Jahre; nachdem er im Mai nach dem Attentat Höbels das Sozialistengesetz abgelehnt hatte, vollzog nach dem Attentat Nobilings der mit der Regierungsgewalt betraute deutsche Kronprinz die Auflösung. — Der Reichstag zählt regelmäßig 397 Mitglieder, in der Freitagssitzung waren anwesend 368; demnach hätten 31 gefehlt. Hierbei kommt aber in Betracht, daß zwei Mandate durch den Tod Abgg. Rothert und Dirichlet unbesetzt sind und daß ein halbes Duzend Sozialdemokraten im Gefängnis sitzen.

Dr. Windthorst, der Gründer und Führer des Centrums und

# Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn. (Nachdruck verboten.)

„Ja“, stimmte Sidonie bei, „Leonard und ich lieben diese Stelle am meisten in ganzen Gatten. Dies war der Platz, auf welchem wir stets hohen Rath zu halten pflegten.“

„Hoben Rath? Das klingt ja höchst geheimnißvoll und ernsthaft!“ Die jungen Leute standen auf einer Lichtung, welche von Bäumen und üppigem, kufendem Buschwerk umriedelt war. Links an der Mauer waren prächtige Birnchsbäume als Spalier gezogen; rechts sah man tiefer unten im Thal die Tisch fließen, in deren Gewässer sich glühend die Sonnenstrahlen brachen; unter einer alten, stämmigen Eiche, standen ein Tisch und mehrere Stühle.

„Ich kann Sie versichern“, entgegnete Sidonie lächelnd, „wir haben hier sehr ernsthafte Dinge verhandelt. Wie viele Zukunftspläne wurden hier ausgesprochen! Der gute Leonard!“ Und die Augen des Mädchens füllten sich unwillkürlich mit Thränen. „Wie viele seiner goldener Zukunftspläne er wohl auszuführen im Stande sein wird!“

„Sie sprechen von Ihrem Bruder?“

„Ja.“ „Sie sind ihm sehr zugethan?“ „Ob ich ihm zugethan bin!“ wiederholte sie mit verklärtem Lächeln. „Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich ihn liebe! Papa und ich, wir leben nur in ihm! Wenn jemals trübe Stimmung sich unserer bemächtigt, oder wir uns einsam fühlen, genügt es uns, von unserem Leonard zu sprechen, damit wir alsbald wieder glücklich sind.“

„Er ist darum zu beneiden, solche Liebe einzuernten“, entgegnete Karl ernst, das Mädchen verstohlen beobachtend. „Kommt er häufig zu Ihnen?“

Sidonie schüttelte traurig den Kopf.

„Nein“, antwortete sie ohne jede falsche Scham, „wir sind arm, wenn wir es auch nicht immer gewesen sind, und Leonard muß sich sein Brot verdienen. Er ist müßig und tapfer er arbeitet, um Papa ein sorgenfreies Alter bieten zu können. Er möchte reich werden, damit wir nicht in solcher Abgeschiedenheit hier leben müssen, damit Papa nach Paris zurückfahren kann.“

„Ihr Vater, — und Sie selbst mein Fräulein?“ forschte Karl, unfähig, diese Frage zurückzudrängen.

im nunmehr aufgelösten Reichstag zum erstenmal auch Führer der gesammten Opposition, feierte am 17. Januar seinen 75. Geburtstag. Das Jesuitenblatt „Germania“, das sich „Roma“ nennen sollte, singt ihm Jubelschmäh für seinen Sieg. Ist das nicht charakteristisch?

Zwischen den Centralvorständen der Konserativen, der Reichspartei und der Nationalliberalen ist in Berlin am Sonntag ein Abkommen für die Reichstagswahlen dahin abgeschlossen worden, daß der Bestand der drei Parteien gewahrt werden solle. Es sollen nur Anhänger der Septenats aufgestellt und bei Stichwahlen nur Anhänger der drei genannten Parteien unterstützt und gewählt werden. Herr v. Bennigsen ist in Berlin eingetroffen.

Herr W o e r m a n n, der nationalliberale Abgeordnete für Hamburg II., soll seine Absicht ausgesprochen haben, eine Kandidatur für den Reichstag nicht wieder annehmen zu wollen. Es sei daraufhin in der Person eines Herrn W o l f f s o n ein Ersatzmann für ihn gefunden worden.

In Berlin hat am Dienstag das Fest des Schwarzen Adlers, des höchsten preussischen Ordens, im I. Schloß stattgefunden. Es zerfällt in zwei zusammenhängende, aber in Wesen und Form getrennte ceremonielle Feierlichkeiten, die Investitur und das Kapitel des Ordens. Als neue Ritter, mit Mantel und Kette bekleidet, sind folgende Herren in das Kapitel eingeführt worden: Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Generaladjutant, General der Infanterie und kommandirende General des XIV. Armeekorps v. Obernitz und der General der Infanterie und kommandirende General des Gardekorps v. Pape. Darauf folgte der Zug der Ritter nach vollendeter Investitur zum Kapitel.

Die Berliner Sozialdemokraten verbreiteten am letzten Sonntag während der Kirche durch Agenten, die sich als Kirchgänger gebärdeten, ungeachtet der scharfsten polizeilichen Aufmerksamkeit in sechs Berliner Wahlkreisen 40 000 Exemplare ihres revolutionären Neujahrsgrußes als Wahlproklamation. Es heißt darin, der Augenblick rücke immer näher, in welchem das reinigende Feuer der Revolution die von Gewaltthaten und Verbrechen erfüllte alte Welt verzehre. Die Blätter würden natürlich, soweit man ihrer habhaft werden konnte, konfisziert. Die Sozialdemokraten beabsichtigen überall, wo sie selbst nicht den Sieg erwarten können, die liberale Opposition zu unterstützen. Die gleiche Wahltaktik wird die Centrumspartei verfolgen.

In den hohen Militärstellen, auch in den Reichsländern, sind einige wichtige Veränderungen eingetreten. Dem kommandirenden General des zweiten Armeekorps, v. Dannenberg, ist am 15. Januar der Abschied bewilligt und der Gouverneur von Straßburg, Generalleutnant v. Burg, mit der Führung des zweiten Armeekorps beauftragt worden.

Sie blühte erdthend empor und entgegnete dann sehr ernst: „Mein Zukunft ist bereits entschieden. Ich werde in ein Kloster eintreten!“

„Es ist dies Ihr freier Wille?“ fragte Karl.

„Wieder entgegnete Sidonie mit ungewöhnlicher Ernst: „Es muß so sein!“

„Es muß so sein!“ Diese Worte erinnerten Karl an den Ausspruch der alten Nanette, es gäbe nur einen Weg diesem Geschick zu entgehen, wenn Sidonie ihren Vetter heirathete.

Obwar das Thema ein sehr hartes war, würde Karl gern das Gespräch fortgesetzt und wohl auch weitere Fragen gemacht haben, doch mußte er für den Moment diesem Wunsch entsagen, da Herr von Saine auf Beide zugeworfen kam.

„Ich freue mich, Sie schon im Freien zu sehen, mein Herr,“ sprach der ältere Mann lächelnd. „Sie beweisen mir wirklich, daß Ihre Verleugungen weniger bedeutlich sind, als ich wähnte. Ergöben werden Sie sich noch eine Zeit lang als Gefangener betrachten müssen.“

„Wenn ich nicht als Einbringling angesehen werde, so gestehe ich, daß ich nur allzugeru Gefangener bin. Ich bin vollständig Herr meiner Zeit und finde diesen Erdenfleck von molerischer Romantik.“

„Für die erste Zeit vielleicht; auf die Dauer dürften Sie der Monotonie und Einsamkeit wohl müde werden, um so mehr, als es mindestens eine Woche vielleicht auch noch länger dauern kann, ehe Sie im Stande sein werden, an die Abreise zu denken.“

Karl, der nach Sidonie hinüberblickte, welche damit beschäftigt war, Pfirsiche zu pflücken, schloß, daß ihm keine andere Volkshast lieber hätte sein können.

„Das Wasser ist noch nicht um eine Linie gefallen,“ fuhr Herr von Saine fort. „Hoffentlich sind Sie hinreichend Philosoph, um sich in das Unvermeidliche mit Ergebung zu fügen!“

„Wenn ich Ihnen nicht lässig falle — Ihre Gesellschaft wird uns ein wahres Vergnügen sein in unserer Einsiedel.“

„Wenn Sie es nicht vorziehen, in Ihrem Zimmer zu weilen, so können wir uns gleich hier häuslich niederlassen.“

Karl verneigte sich zustimmend, bemerkte aber alsbald zu seiner großen Enttäuschung, daß Sidonie sich entfernt hatte. Doch tröstete er sich auch darüber, von der Hoffnung befreit, daß Herr von Saine im Gespräch mit ihm allein eher von der Geschichte seines Lebens etwas verlaunten lassen würde, welche den jungen Mann in ungewöhnlichem Maße zu interessieren begann.